

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

15.7.1885 (No. 165)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. Juli.

№ 165.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschrieben, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglich Hessischen Hofe, Legationsrath Stumm, das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Vorstande des Königlich Bayerischen Reichsarchives, Geheimen Rath Dr. von Löher in München, das Kommandenkrenz erster Klasse und dem Königlich Bayerischen Kreisarchivar, Reichsarchivar Schandern in Speier, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigt bewogen gefunden, den Bahninspektoren A. Fournier in Berlin und L. Zahn in Potsdam das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Aufseher Christian Kopfmann am Männer-Zucht-Haus Bruchsal die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 14. Juli.

Der deutsche Export nach Rumänien dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem gegenwärtig zwischen dem genannten Königreich und der französischen Republik entbrannten handelspolitischen Streite einigen Vortheil ziehen. Wie aus dem von der rumänischen Regierung veröffentlichten neuen Zolltarif ersichtlich, sind eine ganze Anzahl von Artikeln bisher französischer Einfuhr mit 200—300-prozentigen Werthzöllen belegt, die geradezu prohibitiv wirken dürften. Nun haben sich zwar mehrere rumänische Handelsfirmen noch rechtzeitig mit großen Vorräthen französischer Waaren versorgt, andere aber, denen dies zu thun unmöglich war, stehen im Begriff, als Ersatz der ihnen in Frankreich verloren gehenden Geschäftsbeziehungen neue in Oesterreich und Deutschland anzuknüpfen. Der größte Theil der sonst aus Frankreich bezogenen Artikel dürfte künftig aus Oesterreich und Deutschland bezogen werden. Für Berlin kommt speziell die Mode- und Weißwaaren-Branche in Betracht, welche sich in Rumänien leicht die ausschließliche Herrschaft erringen kann. Vor sich in der Kreditgewährung, überhaupt bei Anknüpfung geschäftlicher Beziehungen nach Rumänien dürfte indeß den diesseitigen Geschäftsleuten jetzt mehr wie je anzurathen sein.

In Spanien ist dem Schluß der parlamentarischen Session eine Ministerkrise auf dem Fuße gefolgt. Unmittelbar nach dem Canovas del Castillo mittelst einer königlichen Ordre die

Cortes geschlossen hatte, erfolgte der Rücktritt der Minister des Innern und der Marine. Es scheint, daß die Demission dieser beiden Minister schon seit einiger Zeit beschlossene Sache war und daß dieselbe nur bis zum Schluß der Cortes aufgeschoben wurde um einer parlamentarischen Erörterung der Ministerkrise auszuweichen. Dafür spricht auch der rasche Verlauf der Krise. Canovas hat Zeit gehabt, sich nach Ersatzmännern für seine beiden ihrer Aemter müden Kollegen umzusehen, und so ist der Nachricht vom Rücktritte Romero Robledo's und des Marineministers sehr schnell die Ernennung der beiden neuen Minister gefolgt. Eine politische Tragweite ist der Veränderung in der Zusammensetzung des spanischen Cabinets nicht beizumessen; für uns Fernerstehende, welche nur die allgemeine Tendenz ausländischer Regierungen kümmert, ist die Nuance kaum zu erkennen, um welche sich das rekonstruirte Cabinet Canovas del Castillo von dem bisherigen etwa unterscheidet.

Das Recht auf Arbeit.

II.

Der Artikel des Herrn v. Scheel weist an zwei Beispielen nach, wie die Verwirklichung des Begriffs „Recht auf Arbeit“ versucht ist: das eine ist der Geschichte der praktischen Versuche, das andere der Theorie entnommen. Zunächst werden uns die sogenannten „National-Veranstaltungen“, die im Jahre 1848 in Paris eingerichtet wurden, in ihrer wahren Gestalt und Bedeutung vor Augen geführt und dann die Theorie Charles Fourier's über die Organisation der Arbeit dargelegt.

Beide Beispiele kommen aber darauf hinaus, zu zeigen, wie das Recht auf Arbeit nicht verwirklicht werden soll, beziehungsweise verwirklicht worden ist. Finden wir denn aber im gewöhnlichen Gange unserer Volkswirtschaft nichts, das sich wenigstens als ein Anfaß der Verwirklichung dieses Rechts zeigt, keine Keime dazu, die weiter entwickelt werden könnten?

Zu Nothstands-Arbeiten in Zeiten außerordentlicher Geschäftstrockenheit hat man vielfach gegriffen, um eine zweckmäßigere Hilfe eintreten zu lassen, als durch Unterstützung mittelst Almosen, und damit zugegeben, daß in diesen Grenzen ein Recht zeitweilig Arbeitsloser auf öffentliche Unterstützung durch Arbeit bestehe. In dieser Bedeutung und Begrenzung unterscheidet es sich aber nicht von dem anerkannten Rechte auf Armenunterstützung.

Sehen wir uns nach anderen bei uns bestehenden Einrichtungen um, die das Recht auf Arbeit als Keim oder schon ausgebildet in sich zu schließen scheinen, so stößt uns die eigenthümliche Organisation des öffentlichen Beamtenthums auf. Das Charakteristische am öffentlichen Dienst, insbesondere am Staatsdienst, besteht in dem Anspruch auf Beschäftigung nach erbrachtem Befähigungsnachweis und dem auf Verbleib, sowie auf regelmäßiges Aufsteigen in Stellung und Gehalt, so lange die Dienstbefähigung dauert. Das wäre nun freilich das Recht auf Arbeit in dem Umfange, wie man ihn nur denken und wünschen kann; denn am Ende ist doch der Befähigungsnachweis zu der begehrten Arbeit die ganz selbstverständliche und unumgängliche Vorbedingung für das Recht auf Arbeit. Inwiefern die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit ist doch auch hier nur eine scheinbare, denn der verhängnis-

volle Vorbehalt bleibt, daß nicht unmittelbar aus der Befähigung die Beschäftigung, die Gewährung von Mitteln zur Bethätigung der erwiesenen Fähigkeiten, und daher eines entsprechenden Einkommens hervorgeht, sondern daß der Bedarf nach Arbeit da sein, eine offene Stelle vorhanden sein muß, um jenem Anspruch diejenige Folge zu geben, ohne welche er keinen materiellen Werth hat, nämlich das Recht auf Bezahlung. Außerdem sind die oben erwähnten Ansprüche zwar durch die Praxis anerkannt, aber als klagbares, persönlich geltend zu machendes Recht bestehen sie nicht. Die Möglichkeit, daß man denselben im großen Ganzen gerecht werden kann, besteht dadurch, daß der Bedarf des Staates, der Gemeinden und ähnlicher öffentlicher Verbände an Arbeitskräften ein stetiger und im gegenwärtigen Stadium der gesellschaftlichen Entwicklung sogar naturgemäß wachsender ist; bei stark schwankendem Bedarf würde diese Möglichkeit nicht vorhanden sein.

Ueberhaupt löst sich die Frage nach dem Recht auf Arbeit in diejenige nach der Sicherung der Arbeitsgelegenheit auf, die natürlich nicht einseitig zu Gunsten des Arbeiters, sondern ebenso zu Gunsten des Arbeitgebers aufzufassen ist und auszuführen wäre. Das Recht auf Arbeit geht nach dieser Auffassung aber auch nicht nur die Arbeiter im engeren Sinne, sondern die Arbeitenden überhaupt an, und die Frage des Rechts auf Arbeit ist ein unverkennbarer Bestandteil derjenigen der „Organisation der Arbeit.“

Solche Auffassung des Rechts auf Arbeit verflüchtigt es, so zu sagen, allerdings zu einem moralischen Anspruch des Staatsbürgers an die Staatsregierung, für die größtmögliche Ausdehnung und Sicherung der Arbeitsgelegenheiten zu sorgen und hierfür nach zweckmäßigen Formen zu suchen; aber andererseits erscheint sie auch als die einzig denkbare, in der dieses Recht seitens der öffentlichen Gewalt als solches anerkannt und durch eine entsprechende Verpflichtung gedeckt werden kann. Wie das Recht auf Arbeit als ein persönliches Recht des Arbeitenden, als ein durch Klage geltend zu machendes Recht verwirklicht werden könnte, ist nicht einzusehen. Die Klage müßte gerichtet sein auf Gewährung einer bestimmten, für den Kläger geeigneten Beschäftigung; dieser müßte nachweisen, daß er seinerseits bereits das Nöthige gethan habe, um Beschäftigung zu finden, dies ihm aber innerhalb eines bestimmten Zeitraumes nicht gelungen sei; als Belagter wäre die Unterstützungsgemeinde oder ein besonderer, für diesen Zweck organisirter Verband aufzustellen.

Wenn man nun so das Recht auf Arbeit in einem moralischen Anspruch des Staatsbürgers an die Regierung aufgehen läßt, so ist damit keineswegs nur etwas Selbstverständliches, bereits allgemein Anerkanntes gemeint. Das erkennt man leicht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die sogenannte liberale Volkswirtschaftslehre jede Thätigkeit des Staates, die als eine „Organisation der Arbeit“ hätte gelten können, zurückwies und keine andere Aufgabe kannte, als das Forträumen „veralteter Schranken“ im inneren und äußeren Verkehr. Die feudalen Formen in der Landwirtschaft aber, das Zunftwesen in der Industrie, die Maßregeln zum Schutze und zur Hebung des Handels und Wandels, die man mit dem Namen „Merkantilsystem“ bezeichnet hat, Alles diente der Sicherung der Arbeit und damit dem hier in Rede stehenden Zwecke.

Ein Opfer.

Nachdruck verboten.

Roman von Ernst Hallberg.

(Fortsetzung.)

„Nein,“ sagte Herbach, „so alimpflich geht es bei Gericht nicht; schon die einfache Thatsache, daß ich behauptete, du hättest den Wechsel unterschrieben sehen, spricht sehr gegen mich. Außerdem ist Eichhoff in Orpen sehr angesehen, er ailt als ein Muster von Ehrenhaftigkeit, strengen Grundsätzen und peinlicher Ordnung; der Urtheilspruch wird jedenfalls zu seinen Gunsten lauten. Außerdem bin ich arm, er ist reich. Man weiß, daß ich viele Schulden habe, ein arger Spieler bin und oft in Geldverlegenheiten war; kurz, Eva, mein Fall ist unaussprechlich.“

„Und was soll ich thun?“ fragte sie zitternd.
„Den beiden Herren morgen sagen, du hättest Eichhoff unterschrieben sehen, das ist alles; thue das für mich. Ich empfinde es sehr hart,“ fügte er vorwurfsvoll hinzu, „dich so lange um solche kleine Gefälligkeiten bitten zu müssen, deine Mutter hätte anders gehandelt. Ich dachte, auch du liebtest mich, aber...“

„Vater,“ rief sie heftig, „sei nicht ungerecht gegen mich, ich will alles, alles für dich thun, aber das gerade, das kann ich nicht,“ fügte sie mit erklirter Stimme hinzu, „du weißt nicht weshalb!“
Die gewöhnliche Liebe, die bei dem kleinsten Opfer gleich schreit: „Verlange alles, nur dies nicht,“ sagte Oberst Herbach bitter. „Es ist gut, Eva, ich dringe nicht länger in dich, trage aber auch die Folgen deiner Weigerung, denn in Schande will ich nicht länger leben. Es gibt ein Gebot: du sollst Vater und Mutter ehren, aber ich erinnere dich auch daran nicht, mag jeder mit seinem Gewissen fertig werden.“

Damit ging er und ließ das weinende Mädchen allein. Zusammengeklumpt und arrenhaft war seine Haltung, als er in der Dämmerung den Weg hinabschritt auf die Villa zu. Er ging in sein Zimmer, setzte ein schwarzes Kissen auf den Tisch und sich selbst in den Lehnstuhl vor dem Schreibtisch. Sein Unterkiefer sank schlief hinab und seine Augen waren wie verblasst; er sah

aus wie ein ganz alter, schwer leidender Mann. Seine Gedanken waren ihm nicht und wir, er hatte keine Empfindung dafür, wie lange er so lag. — Eva war von der Bank herab auf den Boden gealitten und heiße Thränen stürzten aus ihren Augen, während der feuchte Nebel ihr Haar und Kleid naß und schwer machte. Dunkel und dunkler wurde es um sie her, und noch immer lag das Mädchen auf dem Boden, das Gesicht ins Gras gedrückt, Angst und Verzweiflung im Herzen. Ueber ihr flüsternten die Bäume; sie erinnerten sie an jene Nacht, da sie ihrer Mutter geschworen, ihrem Vater stets eine gehorsame aufopfernde Tochter zu sein. — Galt der Schwur in diesem Augenblick? Oder hatte ihr Herz recht, das sich wild dagegen auflebte, Frieden, Glück und Liebe für ein Unrecht dazugeben? Sie wußte, mit der einen kleinen Lüge, die sie morgen aussprechen sollte, schied sie sich sicherer von all dem, woran in letzter Zeit ihr erwachendes Herz gegangen hatte, als ginge sie in den Tod. Verachtung wurde ihr Loos.

Endlich erhob sie sich, schritt über die Schwelle ihres Hauses, das ihr von nun an kein glückliches Heim mehr sein konnte, und eilte auf ihr Zimmer; todenstill war es drinnen bei ihrem Vater gewesen, aber sie konnte noch keine Entscheidung treffen, erst wollte sie ruhiger werden.
Vor wenigen Stunden hatte sie ihr Siebelsbüchchen heiter und fröhlich verlassen, nun betrat sie es als ein bleiches, gebrochenes, elendes, verändertes Wesen, für sie waren Freude und Glück unwiderbringlich mit der Vergangenheit begraben.

Sie setzte sich nieder und starrte trübe in das Nicht und zermartete sich den Kopf, um einen Ausweg zu finden. Dazwischen lag es ihr bleischwer auf dem Herzen, wie sie ihren Vater zu schlagen vermöchte vor den Folgen seiner Schuld!

Schuld! War es denn nicht wahr, was er ihr gesagt hatte? Nein, sie fühlte es zu deutlich, sie glaubte ihm nicht; hätte sie das können, ihr Weg wäre ihr verhältnismäßig leicht geworden, aber so mit dem Bewußtsein des Unrechts ging es fast über ihre Kräfte.

Was er über sich selbst gesagt, es hatte ihr plötzlich die Augen geöffnet; aber sie war, wenn auch ahnungslos, doch ebenfalls mit Schuld an dem Ruin gewesen, sie hatte sich keinen Wunsch versagt, halte ohne Bögen Geld von ihm verlangt. Und nun brannte das zierliche, modern gearbeitete Kleid wie ein Nesselschind an ihrem Körper. Wäre sie sparsamer gewesen, vielleicht hätte dies letzte große Unglück nicht zu geschehen brauchen.

Und dann erhob sich wieder die Liebe und sprach trotzig gegen diese selbstlose Unterwerfung auf Kosten ihrer selbst. Eva preßte die schmerzende Stirn in die Hand:

„O Gott,“ flüchte sie angstvoll, „o Gott, was soll ich thun!“
Da war es ihr, als flütere die Stimme ihrer todtten Mutter ihr zu: „Gehorche deinem Vater in allen Dingen.“

Es waren nur die rauschenden Blätter des Apfelbaumes vor ihrem Fenster gewesen, aber ihre überreizten Nerven durchschauerte es geheimnißvoll, und hoffnungslos und ergeben starrte sie in das Licht.

Es war niedergebrennt und flackerte nur noch schwach auf und nieder. Eva erhob sich, das Vermächtniß der Todten hatte den Sieg über ihr armes, verlangendes Herz mit seinen Hoffnungen auf Glück davongetragen.

Sie ging aus ihrem Siebelsbüchchen die Treppe hinab, die zu dem Zimmer ihres Vaters führte, als ein dumpfer Fall zu ihr hinaustrang und sie, alles andere vergessend, hastig in das Zimmer stürzte.

Auch hier brannte noch das Licht auf dem Tisch und warf einen fahlen Schein auf den schwarzen Ebenholstisch, der geschlossen dicht vor ihm stand, Oberst Herbach aber lag regungs- und besinnungslos auf dem Boden; ein Schlaganfall hatte ihn getroffen.

„Vater, lieber Vater,“ schrie Eva verzweifelt, „großer Gott, willst du mich ganz allein lassen in dieser schrecklichen Zeit? Sprich doch zu mir, deiner Eva!“

Keine Antwort erfolgte. Still und blaß lag der Oberst da und sie stieß in ihrem Entsetzen, denn sie hielt ihn für todt, einen so lauten Schrei aus, daß das Haus alarmirt wurde.

Der Fortfall solcher Organisationen bedingte die Vermehrung der Unsicherheit der Arbeit; ohne Organisation der Arbeit kein Recht auf Arbeit. Und wenn es bei dem heutigen Zustand und Gang des Erwerbslebens weder angeht, dieselben Mittel wie früher anzuwenden, noch daran zu denken ist, das Recht auf Arbeit überhaupt zu einem persönlichen Rechte eines jedes Einzelnen zu machen, so kann doch mittelbar auf dasselbe Ziel hingewirkt werden. Alles, was geeignet ist, den ruhigen und stetigen Gang der Volkswirtschaft zu sichern, den zeitweiligen Ueberfluß an Arbeitskräften zu beseitigen, für eine gehörige Ausbildung der Menschen zur Erwerbsthätigkeit zu sorgen: Alles das ist geeignet, das Recht auf Arbeit mittelbar zu verwirklichen, und in diesem Sinne muß die öffentliche Gewalt eine Verpflichtung dazu anerkennen.

Die Lösung der Frage ist nach der Auffassung des Herrn v. Scheel nach alledem die, daß man durch Maßregeln der Volkswirtschaftspolitik die Zahl Derer, welche ideell des Rechts auf Arbeit bedürfen, d. i. der ohne eigene Schuld Arbeitslosen, auf Null zurückzuführen oder wenigstens so niedrig zu halten weiß, daß über den Mangel eines solchen Rechts durch Versicherungseinrichtungen gegen Arbeitslosigkeit hinweggeholfen werden kann. Aber die Versicherung kann nur dann genügen und bestehen, wenn das Risiko der Arbeitslosigkeit ein dauernd kleines ist und wenn mithin als Ziel der Volkswirtschaft fortwährend die Verwirklichung des Rechts auf Arbeit bleibt!

Deutschland.

* Berlin, 13. Juli. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, ist von der Dienstreise, die er in Begleitung des Geh. Oberregierungsrats Haase nach den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein unternommen hatte, nach Berlin zurückgekehrt. — Der Wirkliche Geheimrath Kammerherr Reichsgraf Friedrich v. Burghaus, erbliches Mitglied des Herrenhauses und Ehren-Landschaftsdirektor von Schlesien, ist gestern in einem Alter von 88 Jahren auf seinem Schlosse Baajan gestorben. Da seine Ehe mit der am 29. Dezember 1882 verstorbenen Gräfin Adelaide Händel-Donnersmard kinderlos war und er Verwandte nicht besaß, so ist diese reiche Adelsfamilie jetzt ausgestorben.

— Ein Erlass des Staatssekretärs Dr. von Stephan vom 28. Juni 1885 ordnet die Erweiterung der bisherigen „Telegraphenschule“ zu einer „Post- und Telegraphenschule“ an. Zugleich wird der bisherige Lehrplan, gegenüber den Anforderungen für höhere Post- und Telegraphenbeamte, entsprechend erweitert, bei gleichzeitiger Vermehrung der Lehrkräfte. Die Kurse zerlegen sich in zwei Parallelen von 1. Oktober bis 1. April jeden Jahres, von denen der erstere mehr eine allgemeine Grundlegung in den wissenschaftlichen Disziplinen, der zweite die speziellere Vorbereitung bezweckt. Zur Teilnahme an dem Unterricht werden solche Beamte der Post- und Telegraphenverwaltung zugelassen, welche das Zeugnis der Reife eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer im gleichen Range stehenden Lehranstalt besitzen, oder die bei der Abiturientenprüfung geforderten wissenschaftlichen Kenntnisse nachgewiesen und außerdem nach der dreijährigen Dienstzeit die erste Staatsprüfung (Sekretärsprüfung) mit Erfolg bestanden haben, also bereits Praktikanten sind. Die Zahl der alljährlich zur Schule einzuberufenden Beamten wird auf höchstens 30 festgesetzt, behufs deren Auswahl die Bewerber eine schriftliche Arbeit unter Klausur zu fertigen haben. Die Unterrichtsgegenstände sind folgende: Staatswirtschaftslehre, Volkswirtschaft und Finanzwissenschaft, Staatsrecht mit besonderer Rücksicht auf das Deutsche Reich und Preußen, Postrecht und Postverwaltungsrecht, Gerichtsverfassung und Grundzüge des Gerichtsverfahrens, Handelsgeographie, Postverträge, Telegraphenbau und Technik, internationaler Dienst, Gewerbekunde mit besonderer Rücksicht auf Post- und Telegraphenwesen, Mathematik, Physik, Mechanik und Statik, wozu noch seminaristische Uebungen treten. Die Einrichtung ist von großer Bedeutung für die Verwaltung, der sie ein wohl vorbereitete Personal für die höheren Dienststellen liefert; sie ermöglicht es zugleich den strebsamen Elementen unter den Beamten, sich systematisch und in verhältnismäßig kurzer Zeit ein wissenschaftliches Fundament von Kenntnissen für die zweite Staatsprüfung anzueignen, was bei dem heutigen Umfange der Lehrwissenschaften, der naturwissenschaftlichen und staatswissenschaftlichen Disziplinen, sowie bei den Anforderungen, welche an Zeit und Kräfte der Dienst stellt, auf anderem Wege nur schwierig zu erreichen ist.

Gms, 13. Juli. An dem gestrigen Diner bei Seiner

Man brachte ihn zu Bett und als der Morgen kam, erklärte der Arzt, daß jede unmittelbare Gefahr gehoben sei, wahrscheinlich die eine Seite aber gelähmt bleiben würde.

„Sie dürfen Ihren Vater in keiner Weise aufregen, keine Tränen, keinen Lärm, sonst stehe ich für nichts. Halten Sie ihn ganz still und ruhig, und dann, Fräulein Eva, sorgen Sie auch für sich, es werden ziemlich hohe Anforderungen an Ihre Kräfte gestellt werden. In einigen Stunden werde ich wieder vorkommen.“

Eva schlich sich an die Seite ihres Vaters, er lag, leise atmend, mit geschlossenen Augen da. Sie setzte sich neben ihn, schaute auf die Sonne, die allmählich hervorkam und deren erster Strahl das Kissen traf, dessen entsetzlicher Inhalt ihr jetzt auf einmal klar wurde. Sie schauderte. Wie entsetzlich war das alles! — da machte der Oberst eine Bewegung, seine Augen waren geöffnet und hingen fragend, ängstlich an der Tochter.

Sie neigte sich über ihn: „Ich will alles thun, was du willst“, flüsterte sie leise, „lebe nur für mich, ich bin ja sonst ganz allein!“

Ueber das Gesicht des Obersten floß der Schein eines Lächelns; er machte eine Bewegung, als suche er ihre Hand, Eva beugte sich auf seine Stirn und küßte sie. Eine Thräne, schwer wie Blei und entsetzend allem erträumten Glück, fiel in sein über Nacht schneeweiß gemordenes Haar, er schloß sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

— London, 13. Juli. (Der deutsche Bäderegele A 11), welcher seinen Nebenbuhler Howard in der Bewerbung um die Hand der Polizeikommissarin Russell aus Eifersucht auf der Straße erstochen hat, wurde einem Telegramm des „Frankfurter Journal“ zufolge heute früh im Newgategefängnis im Beisein eines Herrn von der deutschen Botschaft, geköpft.

Majestät dem Kaiser nahmen Prinz Leopold und der Erbprinz von Oldenburg theil, welche nach Schaumburg fuhren, ferner Prinz Nikolaus von Nassau und Präsident v. Wurmb. Wegen der Hitze fand die Ausfahrt erst um halb 8 Uhr statt, dann besuchte Seine Majestät das Theater. Heute Morgen halb 9 Uhr trank der Kaiser wieder am Kesselbrunnen, machte darauf in Begleitung des Oberpräsidenten Grafen von Eulenburg und des Präsidenten v. Wurmb einen Spaziergang und nahm später die Vorträge des Hofmarschalls Graf Perponcher und des Wirkl. Geh. Raths v. Wilnowski entgegen.

Strasburg, 13. Juli. Der Kaiserliche Staatssekretär Staatsminister von Hofmann tritt heute einen ihm Allerhöchst bewilligten Erholungsurlaub an. Die Geschäfte des Staatssekretärs und die damit verbundene Vertretung des Statthalters übernimmt während dieser Zeit der Kaiserliche Unterstaatssekretär von Puttkamer.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. In der Herbstsession des Reichstags wird, wie der „Budapester Korresp.“ vernimmt, seitens der liberalen Partei ein Antrag vorgelegt werden, nach welchem die Dauer eines jeden Reichstags von drei auf fünf Jahre ausgedehnt werden soll.

— Zur möglichen Vermeidung von Störungen des deutsch-österreichischen Grenzverkehrs unter der Herrschaft des kürzlich in Oesterreich einageführten Gesetzes über die Sonntagsruhe wird von den österreichischen Grenzbehörden in der Auslegung und Handhabung des Gewerbegesetzes die größtmögliche Liberalität entwickelt, und sollen die Verwaltungsbehörden die Befugnisse erhalten haben, in allen an dem Deutschen Reich liegenden Grenzdistrikten die thunlichste Rücksicht walten zu lassen, um die Beziehungen zwischen ihnen und drüben weniger auffallend zu machen. Dieses Vorgehen erfreut sich höchlicher Billigung seitens der österreichischen Geschäftswelt, da bei alldem strenger Handhabung einiger Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe der gegenseitige Grenzverkehr empfindliche Einbuße erleiden müßte und der österreichische Theil hiervon mehr als der deutsche geschädigt erscheinen würde.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Juli. Heute fand die feierliche Eröffnung des Rijksmuseums (Museum der schönen Künste) durch den Minister des Innern, Heemskerk, statt. Der Feier wohnten der Prinz zu Weid, die Minister, die Spitzen der Behörden und im Auftrage der französischen Regierung eine Kommission von Künstlern bei.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. General Courcy meldet, alle Verstärkungen seien angelangt und in Hüé und Thuanan untergebracht worden. Die Lage in Anam sei unverändert. — Die „Agence Havas“ erklärt, das Gerücht von der bevorstehenden Zurückberufung des Generals Courcy sei völlig grundlos. — Der „Temps“ meldet: Freycinet wies Courcy an, seine Aktion innerhalb der durch das Protokoll gezogenen Grenze zu halten, jedoch diejenigen anamitischen Beamten, welche direkt am Aufruhr theilgenommen hätten, streng zu bestrafen. — Dasselbe Blatt berichtet aus Athen: Da die Pforte sich gewickelt hat, mehreren griechischen Konsuln das Exequatur zu erteilen, hob die griechische Regierung alle griechischen Konsulate in der Türkei auf.

— Deputirtenkammer. Bei der Fortsetzung der Beratung der Einnahmen des Budgets sagt der Finanzminister, das Budget für 1886 sei durch Umstände bedingt, die jeder kenne. Es seien deshalb weder Neuerungen, noch Verbesserungen möglich gewesen. Für zweifelhafte Verluste sei der Augenblick nicht günstig, man müsse solche der neuen Kammer überlassen. In seiner Verpfehlung der republikanischen Verwaltung verlangt der Minister, daß man die Lasten, welche die monarchische Regierung hinterlassen habe, und weiter die Ausdehnung, welche die Republik den öffentlichen Arbeiten und dem Schulwesen habe angedeihen lassen, berücksichtige. In Bezug auf das Budget vertheidigt er die Maßregeln der Regierung; man müsse einsehen, daß dieselbe sich bemühe, Ordnung in die Finanzen zu bringen. Das Land werde sich nicht durch die Angriffe darin beeinflussen lassen, die es sich zur Aufgabe gemacht hätten, die republikanischen Einrichtungen umzustürzen. Germain hält die früheren Behauptungen, er sei kein Gegner der Republik, aufrecht, wohl aber sei er ein Gegner der gegenwärtigen Finanzverwaltung, welche eine neue Revolution zur Folge haben werde. Der Berichterstatter des Ausschusses antwortet ihm, falls man das System Germain's anwende, würde Frankreich dem Bankrott entgegengehen; Redner vertheidigt das herrschende System. Nach einigen Erwiderungen Germain's und Pelletan's wird die allgemeine Beratung geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen von Rouvier und Clémenceau, dann vertritt sich die Kammer auf Mittwoh.

— Wie man jetzt erfährt, fand der verrätherische Ueberfall in Hüé statt, weil General de Courcy, der ein guter Soldat, aber keineswegs ein geschulter Diplomat ist, nach seiner Ankunft in der Hauptstadt von Anam zu hart auftrat und die Forderungen, welche die Regierung von Hüé stellte, schroff zurückwies. In Tonkin selbst überraschte der Angriff vom 5. nicht im geringsten, und auch in Paris hätte man denselben voraussehen können, da General Briere ohne Aufhören über die Umtriebe des Hofes von Hüé, seine umfangreichen Rüstungen, seine Verrätherie und sein Einverständnis mit China berichtet hatte. Uebrigens hatte der Hof von Hüé die französische Regierung davon in Kenntniß gesetzt, daß er mit der Art und Weise der Ausführung des Vertrags und dem Auftreten der französischen Besatzung in der Zitabelle keineswegs zufrieden sei. Der „Matin“ veröffentlicht eine Reihe von Aktenstücken, die Beschwerden des Hofes und der Mandarine von Hüé enthaltend, welche seit der Festsetzung der französischen Herrschaft über Anam erhoben wurden. Aus denselben geht hervor, daß die Minister von Anam eine Gesandtschaft hierhergeschickten wollten, um sich über die Behandlung des Landes und der Hauptstadt, namentlich über die Abschneidung der Lebensmittelfuhr, zu beklagen, als die militärische Besatzung der Zitabelle seitens der Franzosen den Konflikt zum Ausbruch brachte. Der Vater Tho sollte als Vermittler Anams dienen.

— Gestern fand in Lunzville die Enthüllung der Bildsäule des Bischofs Grafen Henri Brognoire (geboren 4. Dezember 1750 zu Bebr, zureh Landpsarrer in Lothringen, 1789

Abgeordneter der Generalstände, zuletzt Bischof von Blois) statt. Der Minister des Innern leitete die Feier durch eine Rede ein, in welcher er seine Zustimmung zu der Einrichtung der Bildsäule und dem Entschlusse der Regierung Ausdruck gab, bei den nächsten Wahlen neutral bleiben zu wollen.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Es bestätigt sich, daß nach dem gestrigen Ministerrathe der Minister des Innern, Romero Robledo, und der Marineminister Antequera y Bobadilla, ihre Entlassung nachgesucht haben. Ihre Nachfolger sind bereits ernannt. Contreadmiral Pezuela ist zum Marineminister und General Villaverde, der Civilgouverneur von Madrid, zum Minister des Innern ernannt worden. — Gestern sind in Spanien an der Cholera 1197 Erkrankungen und 588 Todesfälle vorgekommen, von letzteren 6 in Madrid, 109 in der Provinz Murcia und 296 in der Provinz Valencia.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Im Unterhaus erklärte Bourke, die Punkte der Peninsular-Angelegenheit, welche seitens Englands dem Schiedsrichter unterbreitet werden sollten, würden noch erwohnen. Wolsey mit seinem Stabe ist heute Nachmittag in Victoria-Station eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen. — Die „St. James Gazette“ meldet gerüchtwiese, Lord Lyons werde von dem Botschafterposten in Paris zurücktreten und durch Lord Lytton ersetzt werden.

— Der „Army and Navy Gazette“ zufolge wird Lord Wolsey nach seiner Rückkehr aus Ägypten nicht wieder die Pflichten als Generaladjutant der Armee übernehmen, sondern einen kurzen Urlaub antreten, nachdem die Regierung ihn um seinen Rath befragt hat. Die Frage seiner künftigen Verwendung ist noch nicht entschieden worden, da viel davon abhängt, zu welchem Verhalten sich das Cabinet mit Bezug auf ägyptische Angelegenheiten entschließt.

— Wie die „Times“ erfährt, drücken Briefe aus China Erstaunen darüber aus, daß auf Seiten der britischen Fabrikanten von Lokomotiven und Eisenbahn-Betriebsmaterial Mangel an Unternehmungsgeist gezeigt werde. Man weiß auf ihre deutschen Konkurrenten hin, die nach allen Theilen des chinesischen Reiches Agenten mit Modellen und Mustern gesandt hätten, um Aufträge zu erhalten.

Simla, 12. Juli. Wie verlautet, soll die Quetta-Eisenbahn bis zum Khojoka-Paß ausgedehnt werden.

Griechenland.

Athen, 13. Juli. Die auswärtig verbreitete Nachricht, der König werde sich in diesem Jahre nach Wiesbaden begeben, ist unrichtig.

Ägypten.

Kairo, 12. Juli. Der Finanzminister beginnt verschiedene Zahlungen auszuführen, um den Rest als Kassenbestand und für die Bezahlung der Regierungsmitglieder zurückzubehalten. — Niemand glaubt hier an den Tod des Mahdi.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. Juli.

* (Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 28 vom 14. Juli enthält militärische Dienstmeldungen.

* (Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen“) Nr. 37 enthält eine allgemeine Verfügung über die Personenbeförderung mit Güterzügen, und sonstige Bekanntmachungen betreffend: Dampfboot-Verbindung Dover-Ostende, Dampfschiffabrt-Verbindungen Cuxhaven-Delagoaland, Sommer-Fahrplan 1885, Kurs des Zugs 509, Veränderungsanordnungen zur Vereinsartenliste, Lieferfrist-Verlängerung, Belgisch-Südwestdeutscher Verkehr, Verendung von Betriebs- und Baubienst-Gütern, Eisenwagen, Berichtigungen u. in den Telegraphenartikeln, Mittheilungen über ausw. Verwaltungen, Aufgebundenes Geld, Dienstmeldungen und die Anzeige von Todesfällen.

Auf den Badischen Bahnen dürfen vom 15. Juli ab Personen auch mit reinen Güterzügen befördert werden, sofern sie eine Gebühr von 3 M. entrichten und ein Billet erster Klasse für die betreffende Strecke lösen. Zu dem Ende werden solchen Reisenden drei Tarifaufschlag-Billets und ein Billet erster Klasse verabfolgt. Bei dieser Beförderungsmethode darf weder eine Fahrtunterbrechung, noch eine Preisausgleichung durch Anrechnung des Wertes anderer etwa im Besitze des betreffenden Reisenden befindlicher Billets für die zu durchzufahrende Strecke stattfinden. Ebenso wenig darf durch dieselbe ein ausnahmsweises Anhalten auf Stationen, für welche fahrplanmäßig ein Aufenthalt nicht vorgelesen ist, herbeigeführt werden. — Geld wurde aufgefunden: am 1. Juli im Zuge 33 ein Geldtäschchen mit 23 M. 29 Pf. und in Mühlheim abgeliefert. — Ernannt wurden: zur Expeditionsgehilfen: Seraphine Mayer von Furtwangen; zum Stationsmeister: Wagenwärter Georg Söhner; zum Bahnwärter: Jakob Haas von Lautenbach, Amts Oberkirch. — Unter die Zahl der Eisenbahn-Gehilfen wurden aufgenommen: Ludwig Friedrich Gerkpach von Wimpfen, Eduard Hertzog von Karlsruhe. Joseph Michael Wertz wurde auf Ansuchen aus der Zahl der Eisenbahn-Gehilfen gestrichen. Versetzt wurde: Bahnpolizeibeamter erster Klasse August Schneider in Wurg nach Lautenbach. In Ruhestand wurde versetzt: Bahnwärter Leopold Christian Hauser. Entlassen wurden: Kanzleiaffistent Jakob Kull behufs Uebertritts in den Dienst des Großh. Ministeriums der Finanzen, Sigmund Peter von Döppner, zuletzt Güterarbeiter daselbst.

* (Postales.) Während des 2. Vierteljahres 1885 haben folgende Personalveränderungen stattgefunden:

Angenommen sind: 1. als Postgehilfen Leopold Braun in Lauda, Friedrich Mack in Durlach, Friedrich Bohn in Mosbach, Johann Faulhaber in Rheinbischhofheim, Wilhelm Scheidlen in Königbach, Josef Schell in Hardheim, Friedrich Schardt in Hohenheim, Karl Rettemann in Krautheim, Otto Münch in Adelsheim, Julius Günther in Rappenaun, Ludwig Reichwein in Redargemünd, Georg Krämer in Oberburten, Josef Wetzl in Eppingen, Otto Wangebach in Weckesheim; 2. als Postagenten Valentin Brinzel, Chirurg in Jöhlingen, Karl Burkart, Kaufmann und Gastwirth in Mörzsch, Eduard Fetting, Hauptlehrer in Lauf, Josef Babich, Gastwirth und Katholik in Sösbach

(Achern), Vinzenz Hofmann, Bürgermeister in Grofbründersfeld, Jakob Stumpf, Gastwirt in Unterschwarzach, Friedrich Weber, Kaufmann in Ivesheim.

Ernannt sind 1. zum Ober-Telegraphenassistenten der Telegraphenassistent Hirtz in Rastatt; 2. zum Telegraphenassistenten der Postassistent Walter in Mannheim; 3. zum Postassistenten der Postassistenten Freudenberg in Karlsruhe, Kaufmann in Mannheim.

Angestellt sind 1. als Postsekretäre die Postpraktikanten Bohrmann in Bruchsal, Bernhard in Karlsruhe, Bismarck in Karlsruhe, die Charakt. Postsekretäre: Eberle, Edes, Fide, Franz, Rheinert, Schnarrenberger und Willmann, sämtlich in Mannheim, Luz und Neuer in Karlsruhe, Hoppel in Rehl, Riede in Heidelberg; 2. als Telegraphenassistenten der Ober-Telegraphenassistent Thalwiger in Mannheim; 3. als Postassistenten die Postassistenten Baumann in Schwesingen, Jöst in Gernsbach, Trillingen in Appenweier, Schmidt in Heidelberg, Streitenberg in Bruchsal; 4. als Telegraphenassistent der Postassistent Walter in Mannheim.

Verlegt sind: die Postpraktikanten Bohrmann von Hamburg nach Bruchsal, Apfing von Karlsruhe nach Mannheim, Baltrusch und Weiss von Mannheim nach Karlsruhe, Große von Dresden nach Karlsruhe, Richter von Breslau nach Karlsruhe, Listner von Erfurt nach Mannheim, Diedrich von Mannheim nach Baden-Baden, Richter von Karlsruhe nach Griesbach; die Ober-Telegraphenassistenten Thalwiger von Berlin nach Mannheim, Biesel von Rastatt nach Baden-Baden; die Postverwalter Dörner von Lichtenthal nach Philippsburg, Weiß von Waibstadt nach Lichtenthal, Herbold von Reuden nach Waibstadt, Moier von Redargemünd nach Reuden, Frey von Schwesingen nach Redargemünd, Fromm von Walsch (Amt Ettlingen) nach Rastatt, Eiserich von Rastatt nach Walsch (Amt Ettlingen), Sauter von Gaggenau nach Rappena, Spiegelhalter von Rappena nach Gaggenau, Pfaff von Gerlachshausen nach Freudenberg (Baden), Hurter von Freudenberg (Baden) nach Fiegelhausen, Speth von Keimen (Baden) nach Fiegelhausen; die Postassistenten Schneef von Fiegelhausen nach Karlsruhe, Ganz von Fiegelhausen nach Karlsruhe, Thron von Mannheim nach Griesbach, Nagel von Griesbach nach Karlsruhe und demnach nach Rastatt, Hartlich von Mannheim nach Fiegelhausen, Penberger von Fiegelhausen nach Keimen (Baden), Hub von Fiegelhausen nach Karlsruhe (Baden), Kirschbaum von Baden-Baden nach Karlsruhe (Baden).

Freiwillig ausgeschieden sind: 1) Der Postleube Dölling in Fiegelhausen; 2) die Postagenten Kettner in Fiegelhausen, Braun in Walsch.

Entlassen ist: der Postassistent Dill in Weinheim. Gestorben sind: die Postassistenten Seß in Mannheim, Stumpf in Heidelberg.

* Das Philharmonische Orchester aus Berlin gibt unter Leitung des Hof-Kapellmeisters Professor Franz Manns die am 16. Juli sein erstes Konzert im Stadtgarten. Das für diesen Konzertabend aufgestellte Programm ist ein recht vielversprechendes.

J Die 12. Wanderversammlung des Verbandes süddeutscher Stenographen wurde am letzten Sonntag in Ludwigsbühl bei A. B. bei sehr großer Theilnahme abgehalten. Dem bedeutenden Wachsthum der Gabelberger'schen Schule im letzten Jahre entsprechend, hat auch dieser Verband um 6 Vereine und 143 Mitglieder zugenommen; als Vorort wurde der Verein Karlsruhe befohlen. Interessant war das Ergebnis eines Preiswettbewerbs für die Theilnehmer an den in diesem Winter eröffneten Elementarkursen, bei welchen korrekte, schöne und fehlerfreie Darstellung der Schrift der Maßstab der Beurteilung war. Es wurden im ganzen 52 Arbeiten eingereicht. Die Preisrichter mußten allen Arbeiten ihre volle Anerkennung ausdrücken und konnten erst nach langem Sachverstand die fünf Arbeiten finden, die sie zu prämiieren hatten. Es ist dieses Ergebnis ein Zeugnis dafür, wie ernst innerhalb des Verbandes der Unterricht in den Elementarkursen genommen wird, damit er als Grundlage für die weitere Fortbildung dienen kann. Von den fünf Anerkennungsdiplomen kamen vier nach Mannheim, eines gelang nach Frankfurt. Der Jahresbeitrag ist 2 M. 50 Pf., wozu die „Allgemeine deutsche Stenographenzeitung“ unentgeltlich geliefert wird.

2 Bruchsal, 13. Juli. (Städtischer Haushalt.) Der soeben veröffentlichte Rechnungsabschluss der Stadt auf das Jahr 1884 ist dazu angethan, in der Einwohnerschaft lebhaftes Bedauern hervorzurufen, denn er weist nach, daß die städt. Einnahmen sich um nahezu das Vierfache der Ausgabenvermehrung vergrößert haben. Während die Ausgaben gegenüber dem Vorjahre ein Plus von etwa 1800 Mark darstellten, haben sich die Einnahmen um 7000 Mark vermehrt. Die Gesamtsumme der laufenden Einnahmen betrug 228,117 Mark, die der laufenden Ausgaben 207,278 Mark. Das städtische Vermögen beziffert sich auf 924,968, hat sich gegen den Rechnungsabschluss vom Vorjahre um 44,928 Mark vermehrt, während die Schuldenlast (451,542 Mark) eine Abnahme um rund 30,000 Mark aufweist.

(Dienstjubiläum.) Heute Morgen 9 Uhr wurde dem Aufseher Hofmann des Männer-Zuchthauses in Anwesenheit der Aufsichtsraths-Mitglieder und des gesamten Beamten- und Aufsichtspersonals die ihm von Seiner Königlichen Hoheit verliehene silberne Civil-Dienstmedaille von dem Direktor der Anstalt in feierlicher Weise überreicht. Herr Hofmann tritt nach 25jährigen treu geleisteten Diensten bei der Strafanstalt in den wohlverdienten Ruhestand. Möge ihm noch ein glückliches Alter beschieden sein.

* Heidelberg, 13. Juni. (Schenkung.) Umbau des Rathhauses. Dem Oberbürgermeister unserer Stadt sind von dem Hrn. Geh. Kommerzienrath A. v. Gansmann in Berlin anlässlich der Verheirathung seines Sohnes 1000 Mark zur Verwendung für die hiesigen Armen übergeben. — Nächsten Donnerstag werden die von Herrn Architekt Lender ausgearbeiteten Pläne über den Rathhaus-Umbau im Stadtraths-Saal öffentlich ausgestellt sein. Der Stadtrath ladet zur Besichtigung der Pläne ein.

— Mannheim, 13. Juli. (Die Armen- und Krankenkommission) der hiesigen Stadt hat ihren Jahresbericht für 1884 veröffentlicht und solchen an die Bezirks-Armenkommission vertheilt. Die gemachten Ausführungen geben eine Uebersicht über die gesammte Thätigkeit der Armen- und Krankenanstalt im Jahre 1884. Zunächst gibt der Bericht Kenntniß von dem Stande der Armenpflege. Wir entnehmen demselben nach dem „M. Z.“ daß die Einnahmen in dem vergangenen Jahre sich auf 225,140 M. 59 Pf. beliefen. Die Ausgaben erreichten die gleiche Höhe von 225,140 M. 59 Pf. gegen 215,104 M. 39 Pf. des Vorjahres. Eine vergleichende Uebersicht bezieht die Ausgaben pro 1880 194,414 M. 79 Pf., pro 1881: 205,207 M. 54 Pf., pro 1882: 200,402 M. 39 Pf., pro 1883: 215,104 M. 39 Pf. und pro 1884: 225,140 M. 59 Pf., wie bereits bemerkt. Innerhalb fünf Jahren haben sich also die Ausgaben für be-

saagten Zweck um 33,725 M. 80 Pf. erhöht. Die höchsten Ausgabenposten sind: Verpflegung von Stadtarmen im Allgemeinen Krankenhaus: 45,283 M., desgleichen von Pfandarmen: 15,858 M.; Kostgeld für arme Kinder: 45,451 M. 48 Pf., Miethzins: 18,123 M. 50 Pf., Kleidung für Kinder: 12,637 M., Wochengelder: 10,115 M. 10 Pf. u. a. m. An Naturalunterstützungen wurden 1884 gewährt: Brod 57,033 Kilo, Suppe 93,970 Portionen, Kohlen 125,650 Kilo, Kleidungsstücke 1019: Schuhe 923 Paar, Schuhreparaturen 958 Paar. Während der Zuschuß der Stadtgemeinde im Jahre 1882 nur 174,000 M. betrug, erreichte derselbe im Jahre 1884 die bedeutende Höhe von 185,000 M. Gleichwohl glaubt die Armenkommission die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß eine gewisse Stabilität in den Bedürfnissen für das Armenwesen eingetreten ist. Sie glaubt dies dem Einflusse des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 „die Krankenversicherung der Arbeiter betr.“, welcher mit dem 1. Dezember 1884 in Wirksamkeit trat, zuschreiben zu können. Gleich günstig hat auch der Verein gegen Haus- und Straßenbettel gewirkt. Während die Armenanstalt im Jahre 1880 noch 636 M. für Durchreisende zu verausgaben hatte, fiel diese Anforderung im Jahre 1881, in dessen Spätjahr der Verein in Wirksamkeit trat, auf 223 M., in dem Jahre 1882 auf 79 M., 1883 auf 56 M. und 1884 wurden nur 40 M. für diesen Posten verausgabt.

* Donaueschingen, 13. Juli. (Ein gemeinnütziger Verein) hat sich nun auch in unserer Stadt gebildet, welcher grundsätzlich alle politischen Bestrebungen ausschließt und lediglich nur zu Ruh und Frommen der Stadt Donaueschingen seine Thätigkeit zu entfalten beabsichtigt.

Theater und Kunst.

(Die Tafel der deutschen Bühnenleiter) wird im künftigen Theaterjahre eine von dem Anfange des vorausgegangenen merkwürdig verschiedene Physiognomie zeigen. Es haben sich, nach einer Aufzählung der „Hamb. Nachr.“, seit Oktober vorigen Jahres an nachfolgenden Bühnen Veränderungen in der Direktion oder artistischen Leitung vollzogen: Basel, Berlin, (Walhalla-Theater); Bremen, Bülow, Dresden (Ritter-Theater); Hamburg-Altona (durch die Vereinigung des Stadt- und Thalia-Theaters); Heidelberg (durch Todesfall); Lübeck, Mainz, Mannheim, Nürnberg (durch den Tod des Direktors Max Red); New-York (deutsche Oper + Leopold Damrosch); Prag, Riga, Rostock, Rotterdam (deutsche Oper); St. Gallen; Stuttgart; der unwichtigere nicht zu gedenken. Zum erstenmale werden ihre Direktionsfähigkeit zu erproben haben: Alexander Senger in Bremen, bisher Schauspieler und Regisseur; W. E. Heinrich in Heidelberg, langjähriges Mitglied des Stadttheaters in Wien; Reinhold Freymayr in Mainz, bisher Kapellmeister, Maximilian Marterstein in Mannheim, Regisseur und Schauspieler, Verfasser eines biographischen Werkes über Pius Alexander Wolff; auch Konrad Behrens in Rotterdam ist zu den jungen Theaterdirektoren zu rechnen, wenn man von seiner Operntournee in Schweden (1875) absehen will. Inmitten dieses Wechsels steht sich der ältere Stamm deutscher Bühnenleiter nach den Direktionsjahren an einer Bühne folgendermaßen zusammen: Mit dem Ausscheiden Ch. Maurice's als der nunmehr langjährigste Excellenz Botho von Hülsen, seit 1. Juni 1851, also 34 Jahre Generalintendant der königlichen Schauspiele in Berlin; mit dem Tode des genannten Red-Nürnberg nach 27jähriger Leitung als die nächstfolgenden August v. Loen-Weimar, Karl v. Perfall-Würzburg und Hans v. Bronckart-Hannover mit je 18jähriger Intendantenführung; Graf Julius v. Platen-Dresden und Theodor Lehmann-Berlin (Wallner-Theater) haben 17, August Wolf-Berlin (Velle-Alliance-Theater) und Eduard Berent in Regal-Dorpat 16, Eduard Reimann-Würzburg und Heinrich Adelon-Wiesbaden 15 Jahre auf ihrem Posten. Ein Jahrzehnt haben noch überschritten: Gustav Adolf Erdler in Coburg-Gotha, D. Frey-Hannau, v. Gilsa-Kassel, v. Rudolphi-Braunschweig, Karl v. Stengel-Sigmaringen, Gustav von Büllig-Karlsruhe und die Direktion des Hamburger Stadttheaters. Im Allgemeinen wird der Direktionswechsel häufiger an kleineren, als an größeren, weniger an Hof- als an städtischen oder Privattheatern beobachtet; ein allzu häufiger Wechsel gestattet den Rückschluß auf mangelhafte, ein seltener auf gesündere Verhältnisse.

Verchiedenes.

5 Straßburg, 12. Juli. Vereinsauflösungen. — Gedenktafeln. — Statthalter-Monument. — Todesfall. In der letzten Nummer der „Karlsruh. Ztg.“ ist bereits kurz Mittheilung gemacht worden von der Auflösung zweier Turnvereine, der „Olympia“ in Mühlhausen und der

„Asia“ in Rappoltswiler. Das erwähnte Herabziehen und Verbrennen einer deutschen Fahne bildete nur den Gipfelpunkt einer Reihe von groben Excessen, welche sich die Turner, nachdem die „Olympia“ den letzten Zug nach Mühlhausen veräußert hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. Juni in Rappoltswiler haben zu Schulden kommen lassen. Es wurde der größte Pöbel in den Straßen der Stadt verübt und nicht nur jene deutsche Fahne, sondern eine größere Zahl von Dekorationsgegenständen, darunter auch Flaggenstücke mit den kaiserlichen Farben, endlich auch, da nach solchen Heldenthaten sich wohl ein begrifflicher Hunger einstellte, ein Schinken entwendet. Das war der Dank der Turner an die Bürgerschaft von Rappoltswiler, welche mit außerordentlicher Freundlichkeit ihren einheimischen Turnern wie den Gästen aus Mühlhausen entgegengekommen war. Die Auflösung jener Vereine, wie die Verhaftung der Missethäter wird nicht nur in altdeutschen Kreisen, sondern auch von allen ruhigen denkenden Esaffern gebilligt. Hoffentlich wird dieses Einschreiten nicht ohne heilsame Wirkung bleiben. — Staatssekretär v. Hofmann hat ein Preisauschreiben erlassen (mit drei Preisen von 300, 200 und 100 M.) für eine Schrift, welche in Form einer volkstümlichen Erzählung die üblen Folgen der Trunksucht darstellt. Die Arbeiten sind bis Ostern 1886 beim kaiserlichen Oberkulturrath einzureichen. — Zwei historische Bauwerke Straßburgs werden demnächst mit Gedenktafeln geschmückt werden, und zwar das gegenwärtige Generalkommando-Gebäude, der ehemalige Zweibrücker Hof, in welchem am 25. August 1786 beim kaiserlichen von Bayern geboren ist, und das Gebäude der Ludwigs-Schule, der ehemalige Rappoltswiler Hof, in welchem die Urogroßmutter des Kaisers und der Kaiserin, Landgräfin Karoline von Hessen-Darmstadt, am 9. März 1721 das Licht der Welt erblickte. — Die hiesige Blätter mittheilen, wird beabsichtigt, dem Statthalter v. Mantuffel ein Denkmal auf einem öffentlichen Plage zu setzen. Die Mittel dazu sollen durch öffentliche Sammlungen aufgebracht werden. Vielleicht wird der Plan dahin erweitert, daß gleichzeitig auch dem ersten Oberpräsidenten der Reichslände, Herrn v. Moller, ein Denkmal gesetzt wird. — Der Postdirektor von Straßburg, Arends, ist gestern Abend im hiesigen Kasino, wo er einer Gesellschaft bewohnte, plötzlich gestorben. Herr Arends war eine in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 14. Juli. Als Nachfolger des deutschen Generalkonsuls in Sanfibar wird Traverser, der bisherige Konsul des Deutschen Reichs in Canton, genannt.
Brünn, 14. Juli. In Trebitsch fand in vergangener Nacht ein Arbeiterauflauf statt. Der Bezirkshauptmann requirirte Militär und kam es bei der Wiederherstellung der Ruhe zu einigen Verwundungen.
Bern, 14. Juli. Der Bundesrath genehmigte den zwischen Deutschland, Holland und der Schweiz über die Nachschifferei im Rhein am 30. Juni abgeschlossenen Vertrag.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

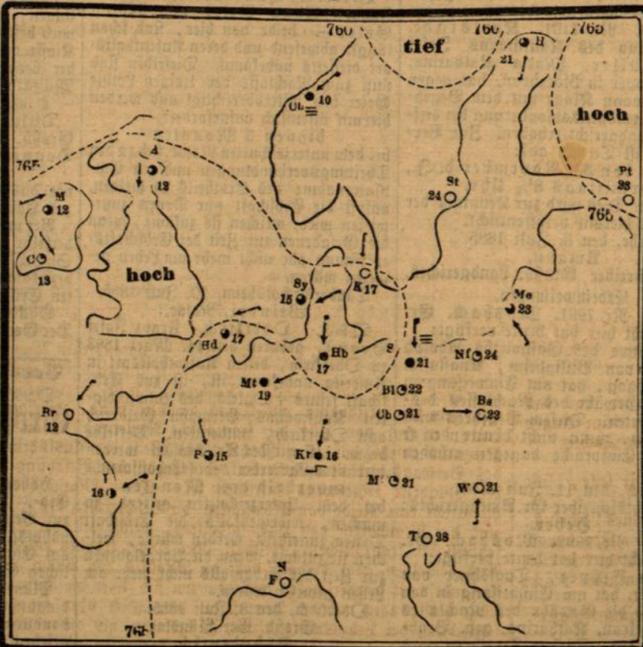
Karlsruhe. Andung aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 11. Juli. Mathilde Friederike, B.: Karl Fritterer, Schreiner. — 13. Juli. Rosa Christina, B.: Anst. Herr, Fotomotivbeizer. — 14. Juli. Eberhard Heinrich, B.: Alf. Seemann, Professor.
Eheschließung. 14. Juli. Philipp Weber von Wattenheim, Händler alda, mit Dorothea Rauch von Wattenheim.
Todesfälle. 13. Juli. Marie, 1 J. 3 T., B.: Petri, Freiseur. — Franziska Winter, led., Hausbäuerin, 78 J. — 14. Juli. Karl, 4 M. 23 T., B.: + Berde, Schreiner.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Thermom.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Wimmel.
13. Nachts 9 Uhr	751.6	+21.0	15.8	86	SW	wenig bew.
14. Morgs. 7 Uhr	752.4	+17.2	14.3	98	NW	bedeckt
14. Nachts 2 Uhr	753.4	+21.9	14.2	73	NE	sehr bew.

1) Regen. Regen = 29.8 mm der letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 14. Juli, Morgs. 4.11 m, gefallen 4 cm.

Wetterkarte vom 14. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. In Nordnorwegen ist das Barometer gefallen, sonst fast überall gestiegen, und ein gut charakterisiertes Maximum zeigt sich über England und der südlichen Nordsee. Ein Streifen mit sinkender Temperatur und zum Teil zu Regenfällen neigender Wetter zeigt sich heute zwischen Westfalen und Baden. Im Osten desselben sind gestern überall Gewitter zur Entwicklung gekommen, welche zu einem Ueberschuß von 24 mm, zu Karlsruhe 30 mm Regen ergeben haben. In Ostdeutschland liegt die Morgentemperatur noch bis zu 5 Grad über der normalen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 14. Juli 1885.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 104 1/2	Staatsbahn 242 3/4
4% Preuß. Conf. 103 3/4	Lombarden 111 3/4
4% Baden in fl. 101 1/2	Galizier 198 3/4
4% in W. 103 1/2	Elbthal 141 1/2
Deutscher Goldrente 89 1/2	Westenburger 189 1/2
Silberrenten 88 1/2	Münchener 104
4% Ungar. Goldr. 81 1/2	Lübeck-Wüchener 165 1/2
1877r. Russen 95 1/2	Gotthard 109 1/2
1880r. 80 1/2	Loose, Wechsel zc.
II. Orientanleihe 60 3/4	Wechsel a. Amst. 169.15
Italiener 96 1/2	„ „ Lond. 20.36
Ägypter 65 1/2	„ „ Paris 80.85
Spanier 58 1/2	„ „ Wien 163.50
5% Serben 86	Napoleonbdr 16.20
Banken.	privatdisc. 2 1/2
Kreditaktien 233 1/2	Bad. Zuckerfabrik 85
Disconto-Com. mandat 190 1/2	Alkali Westf. —
Dresdner Bankver. 150 1/2	Nachbörse.
Darmstädter Bank 138 1/2	Kreditaktien 233 3/4
5% Serb. Hyp. Ob. 85 1/2	Staatsbahn 243 1/2
	Lombarden 111 3/4
	Tendenz: still.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 468.50	Kreditaktien 285.80
„ Staatsbahn 485.50	Marknoten 61.10
Lombarden 224. —	Tendenz: fest.
Disco-Comman. 189.90	Paris.
Laurahütte 91.40	4 1/2% Anleihe —
Dortmunder 55.30	Spanier —
Marienburg 76.50	Ägypter —
Böhm. Nordbahn —	Ottomane —
Tendenz: —	Tendenz: —

Agenten
werden zu günstigen Bedingungen anvertraut für den Vertrieb G. ossherzoglich Badischer Prämienloose, welche am 31. Dezember d. J. die letzte Hauptziehung spielen und in welcher alle noch vorhandenen Loose mit über 1 Mill. Mark Gewinne herauskommen müssen. Offerte an Engl & Co., Bankgeschäft, Köln a. Rh. D. 980.1.

Tüchtige Ofenseher
finden Beschäftigung bei E. Deuster, Straßburg i. E., D. 958.2. Kronenburgerstr. 23.

Hamburg-Havre Amerika.
Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei A. Schmitt & Sohn Karlsruherstr. 32, Johann Feinenderger Marienstr. 17 u. Deiner, Strohmaier, B. Konrad, Karlsruherstr. 40 in Karlsruhe und Jacob Kern in Mühlburg.

Kronthal Apollinis
Bad Kronthal im Taunus.
Nicht zu verwechseln mit Apollinaris.
Hervorragendster Repräsentant aller natürl. Tafelwässer.
DIE VERDAUUNG IM HOHEN GRADE FÖRDERND durch seinen unter allen Sauerbrunnen höchsten Gehalt an Kohlensäure (3,5 auf 1000 Theile).
Bestätigt durch Atteste, empfohlen von:
LONDON, Kensington Museum.
PARIS, Académie de Médecine.
MÜNCHEN, Prof. Dr. Buhl, HEIDELBERG, Prof. Dr. Darmstadt, Prof. Dr. Buchner.
BASEL, Prof. Hagenbach, HEIDELBERG, Prof. Fürstner, etc.
In Frankreich autorisirt.
Für höchste Auszeichnungen.
GENÈVE, SYDNEY, BRÜSSEL, MÜNCHEN.
Kaufhaus-Stahlbrunnen Bäder.
Direction: AUGUST THIEMANN.

Zu verkaufen.
Ein zehnjähriger Braunmähler, zuverlässig geritten und sehr leistungsfähig, steht zum Verkauf. Zu erfragen Stefanienstr. Nr. 22.

Aufforderung.
Meine Ehefrau, die Elisabeth Ehrenmann, geb. Kirner von Deggendorf, welche seit dem Jahre 1880 an unbekanntem Orten abwesend ist, fordere ich hiermit auf, innerhalb eines Monats ihren derzeitigen Aufenthaltsort mir mitzutheilen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist werde ich bei Gericht die Ehescheidungsklage gegen dieselbe erheben.
Ambros Ehrenmann, Rutscher in Baden-Baden.

Hausverkauf.
Die Vormundschaft der minderjährigen Hermann und Georg Morlok von hier läßt Montag den 3. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhaus mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:
Gebäude.
Lagerbuch Nr. 145b.
Ortszettel Nr. 63 Meter: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau, Oikonomiegebäude, Waschküche, Holzremise, drei gewölbten Kellern und sonniger Loggia, an der Hauptstraße hier, neben Christian Heide Witwe und Karl Dör.
Das Anwesen, mitten in der Stadt an der Hauptverkehrsstraße gelegen, ist vorzugsweise zum Betriebe eines öffentlichen Geschäfts — Kaufladen, Weinhandlung und dergleichen — geeignet.
Der Zuschlag erfolgt, wenn 26,000 Mark geboten werden.
Durlach, den 13. Juli 1885.
Das Waisengericht.
Fr. Löwer.

Preussische Hypotheken-Aktien-Bank.

Wir erklären uns bereit, schon jetzt bis auf Weiteres unsere per 1. Oktober 1885 verloosten und gekündigten 5prozentigen Pfandbriefe Serie IV und V durch Umtausch gegen unsere 4prozentigen Pfandbriefe Serie VIII und X einzulösen, und zwar derartig, daß wir bei gegenseitiger Zinsberechnung bis 1. Oktober er. 1/2 % Umtauschprovision vergüten. Der Umtausch erfolgt durch Herrn
Beit L. Homburger, Karlsruhe.
Berlin, im Juli 1885.

Die Hauptdirektion.
Torfstreu, bester Ersatz für Stroh, Torfmüll, zum Einstreuen in Aborte u. s. w.
empfehlen in Wagonladungen und einzelnen Ballen
Gebr. Kühn, Kaiserstr. 243 Karlsruhe.
D. 931.3. Handlung in Gegenständen des landw. Bedarfs. (H 6827a)
D. 187.6.

BAD WILDUNGEN.
Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Dysurie u. s. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helene-Quelle**. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelagerräume und Europäischen Hofe u. s. ergeht bei:
Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Luftkurort „Gasthaus zur Krone“ EBERSTEINBURG bei Baden,
einer der herrlichsten Punkte der Umgebung Badens.
Pension, Restauration, Café.
Ein im Schweizerstil neu erbautes Nebenhaus, enthaltend: Badeeinrichtung, 16 Fremdenzimmer mit 4 Balkons, von welchen man die prachtvollste Aussicht auf Rheinebene und Vogesen hat, wird Mitte August dem Verkehr übergeben.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
F. X. Seilnacht, Eigentümer.
D. 659.6.

Badewannen
aus starkem Zinn in allen Größen, mit starkem, fein polirten Wulst, auch Kinder- u. Sit-Badewannen empfiehlt
Wilhelm Wolf in Bühl i. B.
D. 890.6.

Fohlenmarkt Kenzingen.
D. 262.1. Mit Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern findet daselbst alljährlich am letzten Dienstag des Monats Juli ein Fohlenmarkt statt.
Dieser wird dieses Jahr am **Dienstag dem 28. Juli, Vormittags 8 Uhr,** abgehalten.
Mit dem Fohlenmarkt wird nach Entschliegung Gr. Ministeriums des Innern die staatliche Prämierung der Stuten und Stutenfohlen des ganzen Amtsbezirks Emmendingen verbunden.
Indem wir dies zur Kenntniss der Fohlenbesitzer und der Kaufliebhaber bringen, laden wir zu recht zahlreichem Besuche des Marktes freundlich ein.
Kenzingen, den 13. Juli 1885.
Gemeinderath.
Weber. Kaiser.

Bürgerliche Rechtspflege.
D. 967.2. Nr. 7101. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Josef Anton Müller, Maria Katharina, geb. Wiffinger in Forstheim, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabfindung bei Vertheilung des Erbtheils erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf:
Montag den 30. November d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntniss der Gläubiger hiermit veröffentlicht.
Karlsruhe, den 8. Juli 1885.
Aman, Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts. Erbemwillingen.

Erbinweilungen.
D. 260. Nr. 7991. Mosbach. Gr. Amtsgericht hier hat heute verfügt:
Die Witwe des Gastwirths Adolph Straub von Billigheim, Anastasia, geborne Haag, hat um Einweisung in Besitz u. Gewähr des Nachlasses deselben gebeten. Diefem Begehren wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Mosbach, den 11. Juli 1885.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Geber.

Erbinweilungen.
D. 261. Nr. 7992. Mosbach. Gr. Amtsgericht hier hat heute verfügt:
Martin Fechner, Tagelöhner von Sattelbach, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses seiner Ehefrau, Katharina, geb. Brodbeck, gebeten. Diefem Begehren wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Mosbach, den 11. Juli 1885.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Geber.

Erbinweilungen.
D. 955. a. Tauberbischofsheim. Johann Georg Geier und Martin Geier — beide von hier, sind schon längst abwesend und deren Aufenthaltsort dießseits unbekannt. Diefelben sind nun zum Nachlasse der ledigen Louise Geier hier mitberberechtigt und werden hiermit öffentlich aufgefodert, binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Notar sich zu den Theilungsverhandlungen und zur Empfangnahme des Erbtheils zu melden, ansonst die Erbtheile zu verfallen, wenn die Gläubiger zur Zeit der Erbschaftseröffnung gar nicht mehr am Leben gewesen wären.
Tauberbischofsheim, 10. Juli 1885.
Weindel, Notar.

Erbinweilungen.
D. 962. Oberkirch. Franz Josef Braun, geboren den 14. März 1863 zu Oberkirch, dessen Aufenthaltsort in Amerika unbekannt ist, ist zur Erbschaft seines Vaters, des entmündigten Kaufmanns Hermann Gebreich von Oberkirch, mitberufen. Derselbe bezug. dessen Nachlassfolger werden hiermit aufgefodert, ihre Erbschaftsprüche innerhalb drei Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Oberkirch, den 8. Juli 1885.
Großh. Gerichtsnotar Rüdenerich, Handelsregisterinträge.

Erbinweilungen.
D. 209. Nr. 14.582. Freiburg. Zu den dießseitigen Handelsregistern geschahen folgende Einträge:
Zu dem Firmenregister:
D. 3. 382 unterm 18. April d. J.: Die

Firma „Emil Schügenbach“ ist mit diesem Tage erloschen.
D. 3. 697: Firma „August Weiber Nachfolger“ unterm 25. April d. J., deren Inhaber ist Karl Rudolf Koch, welcher zeichnet mit der Firma unter Beilegung seines Namens. Derselbe ist mit Nina, geb. Kuhn, verheiratet, nach deren Ehevertrag die im Königreich Württemberg geltende Erbschaftsgemeinschaft festgesetzt ist.

D. 3. 698: Als Prokurist der Firma „Adolf Mathis, vormals Hlinische Ziegelfabrik“ hier, ist aufgestellt F. W. Scholler, welcher mit der Firma per procura unterzeichnet, nebst Beilegung seines eigenen Namens.
D. 3. 698: Die Firma „Josef Neumeier“, deren Inhaber gleichen Namens, dessen eheliche Güterverhältnisse bereits veröffentlicht sind.

Dem. Zahl 699: Die Firma „Carl Wegel“, deren Inhaber der ledige Carl Wegel ist.
D. 3. 700: Die Firma „Elsässer Baumwollenwaaren“ von Maria Schell ledig, deren Inhaberin die ledigere ist.

D. 3. 31 u. 701: Zur Firma „F. W. Rau“ dahier ist als Prokurist bestellt J. Sutter, welcher mit der Firma per procura unter Beilegung seines Namens zeichnet.
D. 3. 481: Die Firma „Tobias Lippmann“ hier ist als Einzelfirma erloschen.

Zu dem Gesellschaftsregister:
D. 3. 274: Die Filiale der in Karlsruhe bestehenden offenen Handelsgesellschaft „Schnurr und Groß“, erstere dahier. Die Inhaber sind die Herren F. R. Schnurr und Adolf Groß, Ersterer in Rastatt, Letzterer in Karlsruhe. Als Handelsvollmächtiger dieser dießseitigen Filiale ist im Sinne des Art. 47 Hand.-Gef. Herr Emil Schurr hier aufgestellt.
Dem. 3. 129: Die Gesellschaftsfirmen Neumeier u. Wegger“ dahier ist mit dem 6. Mai d. J. erloschen.

D. 3. 328: Der Ehevertrag des Herrn Hermann Fauler, Theilhaber der Gesellschaft „Bühl, Anton Fauler“ hier, mit Luise Riempy, monach die vollkommene und ausdrückliche Vermögensabfindung für alles gegenwärtige und zukünftige Vermögen ohne alle Ausnahme bedungen ist.
D. 3. 276: Die frühere Einzelfirma, jetzt als offene Handelsgesellschaft „Tobias Lippmann“ dahier, deren Inhaber sind Abraham Lippmann u. Hermann Davidsohn, Letzterer verheiratet mit Rosa Lippmann, ohne Errichtung eines Ehevertrags. Freiburg, den 8. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht. Gräff.

D. 242. Nr. 11.003. Schwetzingen. In das dießseitige Handelsregister wurde eingetragen:
I. Zu Dr. 3. 58 des Gesellschaftsregisters: Die Kommanditgesellschaft „Schweizer Thonwaaren-Gesellschaft G. m. b. H.“ in Bräunlingen und Comp.“ hat sich aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch den Geschäftsführer Gora Bräunlinger dahier und den Kommanditisten Carl Schilling in Mannheim.

II. In das Genossenschaftsregister zu Dr. 3. 5, „Consumverein in Redarau“: Derselbe hat sich am 25. Juni ds. J. aufgelöst. Als Liquidator ist Kaufmann Andreas Hoffmann in Redarau bestellt worden.
Schwetzingen, den 10. Juli 1885.
Großh. bad. Amtsgericht. Mandel.

Strafrechtspflege.
D. 964.1. Nr. 4922. Säckingen. Schmiech German Ruffe von Säckingen, zuletzt wohnhaft in Säckingen, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben — s. 360 Nr. 3 R. St. G. B.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag, 3. September 1885, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Säbengericht Säckingen zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Lörrach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Säckingen, den 3. Juli 1885.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gäfker.

Verm. Bekanntmachungen.
D. 960.2. Nr. 3558. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Höherer Anordnung gemäß sollen die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zur Verfertigung des provisorischen Aufnahmsgebäudes auf hiesigem Bahnhofe auf Einzelpreise im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Pläne, Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen können auf dießseitigem Hochbauamt, Bahnhofstraße Nr. 7 eingesehen werden, wofelbst auch die bezüglichen Angebote bis spätestens Samstag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, schriftlich, versiegelt und portofrei einzureichen sind.
Karlsruhe, den 10. Juli 1885.
Der Großh. Bahnaninspektor.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit sofortiger Wirkung werden für den Bereich der dießseitigen Bahn hinsichtlich der Tarification von Nachen u. Booten Bestimmungen eingeführt, welche in Bezug auf die Frachtberechnung gegenüber den allgemeinen Bestimmungen theilweise Erleichterungen geschaffen werden.
Karlsruhe, den 13. Juli 1885.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In Folge Neuorganisation der italienischen Eisenbahnen sind mit dem 1. Juli er. neue Vorkalender in Kraft getreten, welche vielfach und hauptsächlich bei größeren Entfernungen nicht unwesentliche Ermäßigungen gegen die jetzigen italienischen Schnittsätze des direkten deutsch-italienischen Gütertarifs enthalten.
Um dem Publikum die billigeren Tarife zugänglicher zu machen, ist vom 15. d. Mts. ab zugelassen, daß sämtliche Güter auf den italien. Grenzstationen zu den Tarifen des internen Tarifs resp. abgeben werden können. Das Nähere kann aus dem Dienstbefehl Nr. 7 des deutsch-italienischen Verbandes, welcher von den Verbandstationen gratis abgegeben wird, ersehen werden.
Karlsruhe, den 14. Juli 1885.
General-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der Geometerkandidaten im Jahr 1885 betr.
Nach § 7 der Landesherlichen Verordnungs vom 29. März 1883 — Ges. u. Verordn.-Bl. Nr. VIII, S. 85/86 — haben diejenigen Kandidaten, welche sich der dießjährigen, erstmalig nach den Bestimmungen genannter Verordnung vorzunehmenden Staatsprüfung im Geometerfache unterziehen wollen, ihre Bewerbungen vorchriftsmäßig **spätestens bis 1. August d. J.** bei der unterzeichneten Stelle schriftlich einzureichen und dabei anzugeben:
1. Vor- und Familiennamen,
2. Tag, Monat und Jahr der Geburt,
3. Namen und Stand der Eltern,
4. Geburts- u. dermaliger Wohnort,
5. die Schule, auf der die Vorbildung, 6. die Lehraufstellungen, auf welchen die Fachbildung erlangt wurde.
Außer dem Nachweis über die erhaltene Vorbildung und den Sittens- und Studienzeugnissen der betreffenden Lehraufstellungen ist der Bewerbung ein Gesundheitszeugniß anzuschließen und ein Zeugniß darüber, daß der Kandidat mindestens ein Jahr lang zur Ausbildung für seinen Beruf praktisch thätig gewesen ist.
Karlsruhe, den 13. Juli 1885.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenwesens. Daer.

Bekanntmachung.

Abhaltung einer Aufnahmeprüfung für den Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe.
Im Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe können wieder junge Leute, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt und über ihren mehrjährigen Besuch eines Gymnasiums, einer Real- oder höheren Bürgerschule gute Zeugnisse aufzuweisen haben, als Postgehilfen eintreten. Zu diesem Behufe wird am 29. August für den genannten Bezirk eine Aufnahmeprüfung dahier abgehalten werden, zu welcher die Anmeldungen bei der hiesigen Oberpostdirektion spätestens bis Mitte August einzuweisen sind. Den Eingaben müssen die erforderlichen Papiere beigelegt sein. Das Nähere hierwegen, sowie die Bedingungen für die Annahme von Postgehilfen können bei jedem Postamt erfragt werden. Die Prüfung wird sich auf die deutsche und französische Sprache, die Geographie und die gewöhnlichen Rechnungsarten erstrecken. Diejenigen, welche den Berechtigungschein zum Einjährigfreiwilligen erlangt haben, sind von der Ablegung der Aufnahmeprüfung befreit.
Karlsruhe (Baden), 13. Juli 1885.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Scheime Ober-Postath. Dy.

Bekanntmachung.

D. 978. Nr. 8805. Bühl. Die dießseitige Altkanzlei mit einem Gehalt von 1050 M. ist alsbald zu belegen.
Nur tüchtige, im Militärdienst auf gewandte Verwaltungssakulare wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
Bühl, den 14. Juli 1885.
Großh. bad. Bezirksamt.

Röche, Kellner, Patistier, Diener, Gärtner, Bonnen, Läden, Büffet- und Zimmerjungfern u. s. suchen Stellen durch J. Müller Bureau „Germania“, Adlerstraße 36, Karlsruhe. D. 43.6.